

Magendarmpassage

Was ist eine Magendarmpassage?

Eine Magendarmpassage ist eine **Röntgenuntersuchung des oberen Magendarmtraktes**. In Abhängigkeit von Ihren Problemen und der Fragestellung des behandelnden Arztes werden der ganze oder nur Teile des oberen Magendarmtraktes geröntgt. Der obere Magendarmtrakt beinhaltet Speiseröhre (Ösophagus), Magen und Zwölffingerdarm (Duodenum). Gelegentlich wird auch der gesamte restliche Dünndarm mit untersucht. Durch eine Magendarmpassage werden Hernien (Brüche) und Divertikel (Ausstülpungen der Schleimhaut) im gesamten Magendarmtrakt untersucht. Eine Magendarmpassage ist auch zur Abklärung von Passagebehinderungen (Störungen der Transportfunktion) und Reflux (Rückfluss vom Magen in die Speiseröhre) angezeigt. Nach einer Operation am oberen Verdauungstrakt wird die Dichtigkeit der Anastomose (Naht) überprüft.

Wie wird eine Magendarmpassage durchgeführt?

Die Magendarmpassage findet in einem Röntgen-Durchleuchtungsraum statt. Der Radiologe plant die Untersuchung in Abhängigkeit von Ihren Beschwerden und der Fragestellung des zuweisenden Arztes und führt sie zusammen mit der/dem Fachfrau/-mann für medizinisch-technische Radiologie (MTRA) durch. Sie trinken schluckweise ein Kontrastmittel, welches zu einem Beschlag der Schleimhaut führt. Gelegentlich wird Ihnen noch ein Brausepulver, welches Kohlensäure (wie im Mineralwasser) im Magen freisetzt, verabreicht. Dieses dient zur besseren Entfaltung des Magens. Für die Untersuchung der Speiseröhre schlucken Sie das Kontrastmittel auf Kommando, damit die Passage mit Serienbildern dokumentiert werden kann. Meist beginnt die Untersuchung stehend, der Röntgentisch kann aber auch in liegende Position gekippt werden, so dass Teile der Untersuchung in Rücken-, Seiten- oder Bauchlage durchgeführt werden können. Die Schleimhaut von Magen und Dünndarm und die Passage des Kontrastmittels im Magen-Darm-Trakt werden vom Radiologen beobachtet, es werden Bilder der verschiedenen Regionen und Befunde in unterschiedlichen Körperlagen angefertigt. Üblicherweise ist eine Untersuchung des oberen Verdauungstraktes nach etwa 30 Minuten beendet. Wenn eine Passagestörung des Dünndarmes abgeklärt werden soll, wird der Akzent der Magendarmpassage mehr auf den Transport des Kontrastmittels im Dünndarm gelegt. Es können über 2 Stunden vergehen bis das Kontrastmittel den Dickdarm erreicht hat. In einem solchen Fall werden im Verlauf der Untersuchung Pausen eingelegt, in denen Sie sich etwas bewegen können oder falls Sie im Spital stationär sind, auf Ihr Zimmer gehen können. Die Röntgenaufnahmen werden vom Radiologen ausgewertet, er fertigt einen Bericht zuhanden Ihres Arztes an.

Wie bereite ich mich auf die Untersuchung vor?

Flüssigkeit und Speisereste im Magen schmälern die Aussagekraft der Untersuchung erheblich, können die Untersuchung manchmal sogar verunmöglichen. Zur Untersuchung bleiben Sie bitte nüchtern ab Mitternacht. Auch das Kauen von Kaugummi und Rauchen beeinträchtigt die Untersuchung mit Barium, da Magensekret gebildet wird und das Kontrastmittel nicht an der Magenwand haften bleibt. Wenn Sie Diabetiker sind, teilen Sie das bei Ihrer Anmeldung mit, damit wir Ihnen einen Termin möglichst früh am Morgen geben können. Teilen Sie uns auch mit, falls bei Ihnen eine Schwangerschaft vorliegen könnte.

Mögliche Komplikationen?

Bariumhaltiges Kontrastmittel ist das übliche Kontrastmittel für Magendarmpassagen. Es ist gut verträglich, etwas süßlich im Geschmack, Allergien auf die Geschmacksstoffe sind extrem selten. Bei Verdacht auf eine gestörte Darmpassage wird Barium nicht angewendet. Wenn Verletzungen des Magendarmtraktes oder Fisteln mit einer Verbindung zur Bauchhöhle vorliegen, darf **Barium** nicht eingesetzt werden. Falls **Barium** in die Bauchhöhle gelangt, kann es zu einer schweren Bauchfellentzündung (Peritonitis) kommen. Da die Passage im Darm bis zu mehreren Tagen dauern kann, wird vor einer geplanten oder auch nur möglichen Operation im Magendarmbereich auf die Anwendung von **bariumhaltigem Kontrastmittel** verzichtet.

Das Verschlucken von **Barium** kann in der Lunge eine Fremdkörperreaktion hervorrufen. In all den Fällen, in denen Barium kontraindiziert ist, was bei stationären Patienten sehr häufig der Fall ist, wird **wasserlösliches jodhaltiges Kontrastmittel** angewendet. Dieses ist im Geschmack weniger angenehm. Die häufigste Nebenwirkung dieser **wasserlöslichen Kontrastmittel** ist Durchfall, weniger häufig andere Magendarmprobleme wie Übelkeit oder Erbrechen. Bei Bedarf ist der Durchfall medikamentös einfach behandelbar (Imodium®).

Beim Verschlucken des **wasserlöslichen Kontrastmittels** kann es zu Wasseransammlungen in der Lunge kommen, teilen Sie der MTRA vor der Untersuchung mit, ob Sie an Schluckstörungen leiden.